# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 8. September 2019

**Text: Apg 3, 1-10**

**Liebe Gemeinde,**

die Journalistin **Sandra Roth**

hat im **ZEIT-Magazin**

vor einigen Jahren über die **Erfahrungen**

mit ihrer Tochter **Lotta** erzählt.

Kurz vor der **Geburt**

wurde eine F**ehlbildung** im Gehirn festgestellt.

Lotta kann nicht **sehen,**

sie hat Schwierigkeiten mit der **Bewegung**

und sie ist **geistig** behindert.

Sandra Roth **schreibt:**

„Ich bin in der **Turnhalle.**

Mein Sohn **Ben**

**rennt** mit den anderen Kindern um die Wette.

Ich **schaue** zu

und lasse **Lotta** auf meinen Knien reiten.

Sie **grinst.**

Eine andere **Mutter** fragt:

*„Wann hat man das denn* ***festgestellt?“***

*„Die* ***Fehlbildung?***

*Im* ***neunten*** *Monat,*

***33. Woche.“***

*„War es da zu* ***spät?“***

„***Wofür?“***

*„Um was dagegen zu* ***machen.“***

*„Das kann man nicht im* ***Mutterleib*** *operieren.“*

*„Nein,* ***aber…“***

Das Wort ‚**abtreiben**‘

**spricht** sie schon nicht mehr aus.

Warum **gibt** es dich, Lotta?

Ein **behindertes** Kind,

das muss in **Deutschland**

heute doch **nicht** mehr sein.

Dafür gibt es **Vorsorgeuntersuchungen,**

**Pränataldiagnostik,**

**Abtreibungen**,

notfalls **Spätabtreibungen.“**

Sandra Roth beschreibt die **Unsicherheit** Ihrer Umwelt

im Umgang mit ihrer **Tochter.**

Und sie schreibt über ihre **eigenen** Unsicherheiten.

Am **Ende** heißt es:

*„Am* ***Strand*** *in Domburg.*

***Ben*** *lässt einen Drachen steigen.*

***Lotta*** *ist fast zwei*

*und kann immer noch* ***nichts***

*mit einer* ***Schaufel*** *anfangen.*

*Ein paar Meter weiter eine* ***andere*** *Familie,*

*das Mädchen baut eine* ***Sandburg****.*

*Die Mutter schaut* ***rüber,***

*ich sehe die* ***Frage*** *in ihren Augen.*

*Ja, Lotta* ***gefällt*** *es am Meer,*

*auch wenn sie nicht* ***buddeln*** *kann.*

*Um* ***Glück*** *zu empfinden,*

*muss man nicht l****aufen*** *können,*

*um zu* ***lieben****,*

*nicht* ***sehen*** *können.*

*So* ***selbstverständlich*** *das klingt,*

*ich musste es erst* ***lernen****.*

*Wenn Ben zum* ***ersten*** *Mal*

*auf dem* ***Fahrrad*** *fährt,*

*ist es eine* ***Leistung,***

*die wir b****eklatschen****,*

*bei* ***Lotta***

*ist es ein* ***Wunder,***

*wenn sie ihre* ***Knie*** *knicken kann.*

*Es sind* ***andere*** *erste Male,*

*doch sie machen mich nicht* ***wenige****r stolz.“*

Ja, **Leben,**

das nicht den **Wunsch**-Vorstellungen entspricht.

**Leben,**

das **gebremst**

und **behindert** wird.

**Leben**,

das a**nder**s aussieht,

als es in den **Werbebildern**

für **Baby-Nahrung**

oder für **Sport-**Bekleidung gezeigt wird.

Darum **geht** es

in unserem heutigen **Predigttext.**

Er steht in einem gewissen **Kontrast**

zu der Geschichte von **Lotta,**

die wir vorhin **gehört** haben.

**Apostelgeschichte 3, 1-10:**

*„****Petrus*** *aber und Johannes*

*gingen hinauf in den* ***Tempel***

*um die neunte Stunde, zur* ***Gebetszeit.***

*Und es wurde ein* ***Mann*** *herbeigetragen,*

***gelähmt***

*seit seiner* ***Geburt;***

*den setzte man täglich vor die* ***Tür*** *des Tempels,*

*die da heißt „die* ***Schöne“,***

*damit er um* ***Almosen*** *bettelte bei denen,*

*die in den* ***Tempel*** *gingen.*

*Als er nun* ***Petrus*** *und Johannes sah,*

*wie sie in den Tempel* ***hineingehen*** *wollten,*

*bat er um ein* ***Almosen.***

***Petrus*** *aber*

***blickte*** *ihn an mit Johannes*

*und* ***sprach:***

*„****Sieh*** *uns an!“*

*Und er sah sie an und* ***wartete*** *darauf,*

*dass er etwas von ihnen b****ekommen*** *würde.*

***Petrus*** *aber sprach:*

*„****Silber*** *und Gold habe ich nicht;*

***was*** *ich aber habe,*

*das* ***gebe*** *ich dir:*

*Im Namen* ***Jesu Christi*** *von Nazareth –*

***steh*** *auf*

*und* ***geh*** *umher!“*

*Und er* ***ergriff*** *ihn bei der rechten Hand*

*und r****ichtete*** *ihn auf.*

*Sogleich wurden seine Füße und Knöchel* ***fest.***

*Der Mann* ***sprang*** *auf.*

*Er konnte* ***gehen*** *und stehen.*

*Und er ging mit ihnen in den* ***Tempel,***

*lief und* ***sprang*** *umher*

*und* ***lobte*** *Gott.*

*Und es sah ihn alles* ***Volk***

***umhergehen***

*und Gott* ***loben.“***

**Zwei** Geschichten:

Die Geschichte von **Lotta,**

die mit verschiedenen **Behinderungen** zur Welt kommt.

Und die werden ihr - jedenfalls **bisher –**

nicht **weggenommen**.

Und die Geschichte von dem **Mann,**

der ebenfalls mit einer **Behinderung** zur Welt kommt.

Die wird **geheilt.**

**Schauen** wir uns zunächst

die **zweite** Geschichte an:

Sie ist uns **fremder.**

Aber spricht sie nicht von einem starken **Wunsch,**

und einer geheimen **Hoffnung,**

die wir in uns **tragen:**

*„Gott* ***kann*** *so was!*

*Und wenn ich Gott um* ***Heilung*** *bitte,*

***dann,***

*ja dann wird doch vielleicht ein* ***Wunder*** *geschehen,*

*dass* ***ich***

*oder mein* ***Partner,***

*oder mein* ***Kind,***

*oder mein* ***Freund …***

*dass wir wieder g****esund*** *werden!“*

Ja, Gott **kann** so was!

Unser **Wunsch** wird in dieser Geschichte

von der **Bibel**

**bestätigt.**

Und wir finden diese **Bestätigung**

an vielen **anderen** Stellen der Bibel.

So oft wird von J**esus** erzählt,

dass h**eilende** Kräfte

von ihm **ausgegangen** sind.

Und er gibt diese Kraft dann **weiter:**

Als er sich nach seiner **Auferstehung**

von den Jüngern **verabschiedet,**

spricht Jesus von **besonderen,**

**außergewöhnlichen** Dingen,

die seinen Nachfolgern **möglich** sind.

Unter **anderem** sagt er:

*„… werden sie* ***Kranken***

*die* ***Hände*** *auflegen*

*und es wird ihnen wieder* ***gut*** *gehen.“*

Das **heißt** doch:

In unserer **christlichen** Gemeinde

ist **Heilungs**-Potential vorhanden!

Und das Thema „**Wunder“**

ist nicht von **gestern.**

**Jesus Christus**

ist hier in unserer **Mitte.**

Er kann **Türen** öffnen,

die für uns **verschlossen** sind.

*„Im* ***Namen*** *von Jesus Christus –*

***steh*** *auf …!“,*

sagt Petrus zu dem **Gelähmten.**

Dabei wird **nirgendwo** in unserem Abschnitt

davon **gesprochen,**

dass der Mann am **Boden**

einen besonders **starken** Glauben gehabt habe,

oder dass er überhaupt **geglaubt** hätte!

Allein der N**ame** von Jesus,

im **Vertrauen**

von einem **anderen** ausgesprochen,

setzt hier den **Heilungsprozess** in Gang.

**Das** ist es,

was wir hier in **Forchtenberg**

in unserem jährlichen **Segnungs-**Gottesdienst

**versuchen:**

Wir wollen der **heilsamen** Kraft

von **Jesus**

**Raum** geben.

Menschen können **kommen**

und ihre **Anliegen** sagen.

Und **andere** Menschen,

legen ihnen die **Hände** auf

und **beten**

im Namen von **Jesus Christus**

**für** sie.

Und etwas **Ähnliches**

geschieht auch jeden **Freitag**

bei unserer „**Atempause“** hier in der Kirche:

Wir legen die **Schwierigkeit,**

die **Probleme**

eines **Freundes,**

einer **Bekannten,**

eines **Arbeitskollegen**

vor **Jesus** hin:

*„Herr, mach* ***du*** *was!“*

Und immer wieder **hören** wir

Tage, Wochen oder Monate **später,**

dass **Jesus**

was „**gemacht**“ hat:

Eine schwierige **Operation**

ist **gut** gelungen.

Ein **Konflikt**

hat sich **gelöst.**

Ein **Mensch,**

der keine **Perspektive** mehr für sich gesehen hat,

fühlt wieder „**Boden** unter den Füßen“ …

Ich würde mir **wünschen,**

dass Menschen bei mir im **Pfarramt** anrufen

und **sagen:**

*„Darf ich zu Ihnen* ***kommen?***

*Oder – kommen Sie zu* ***mir?***

*Und – legen Sie mir die* ***Hände*** *auf*

*und* ***beten*** *Sie für mich!“*

Ich würde mir **wünschen,**

dass das viel **selbstverständlicher**

unter uns **Christen** wird,

dass wir **zueinander** sagen:

*„Du – kannst du für mich* ***beten?***

*Du darfst mir dazu* ***gerne***

*auch die* ***Hände*** *auflegen!“*

*„Im* ***Namen*** *von Jesus Christus –*

***steh*** *auf …!“ -*

Ich persönlich habe die **Hoffnung**

und die **Zuversicht,**

dass es da für uns noch viel zu **entdecken** gibt.

Wenn wir noch mehr einander **Anteil** geben

an den **Dingen,**

wo wir allein nicht **weiter** kommen,

und wenn wir diese **Anliegen** dann

**füreinander**

an Jesus **abgeben**.

Ich bin **überzeugt,**

dass er **antworten** wird.

Und **Kräfte,**

die **aufrichten,**

die **befreien,**

die **heilsam** wirken

auf eine **Weise,**

die **er** für richtig hält,

werden unter uns **frei** werden**.**

Für den Gelähmten **öffnet** sich eine Tür.

Er s**itzt**,

so erzählt die **Bibel**

vor der sogenannten „***Schönen*** *Pforte“.*

Wohl eines der großen **Tempel-Tore,**

das in besonders **kunstvoller** Weise

mit korinthischem **Erz** beschlagen war.

Der Zugang ins I**nnere** des Heiligtums war damals,

so sagen **Historiker,**

gesundheitlich **versehrten** Menschen

nicht **gestattet.**

Blinde und **Lahme** zum Beispiel,

durften da nicht **rein.**

**Aber** jetzt,

nach seiner **Heilung**

**heißt** es:

*„… ging er mit ihnen* ***in*** *den Tempel,*

*lief umher und* ***lobte*** *Gott.*

*Und es* ***sah*** *ihn alles Volk umhergehen*

*und Gott* ***loben.“***

So **endet** unser Abschnitt

der **biblischen** Geschichte.

Und das f**ührt** mich jetzt noch einmal

zu der **anderen,**

unserer **ersten** Geschichte.

Sie **erinnern** sich:

Die Geschichte von **Lotta,**

dem mehrfach **behinderten** Mädchen

und seiner **Mutter.**

**Hier** geht es

um eine **andere** Art von Heilung:

Hier wird der **Blick** verändert,

mit dem wir **beschädigtes,**

**verletztes** Leben

**anschauen.**

Einer **Mutter** gelingt es,

dieses **Leben**

nicht nur als **Störfaktor**

für ihr **eigenes** Leben zu sehen.

Sie **widersteht** der Versuchung,

ihr **behindertes** Kind

erst gar nicht zur **Welt** kommen zu lassen.

Sie **sieht,**

wie **andere** Menschen

ihr Kind **wahrnehmen:**

**Verunsicherte** Blicke.

**Ablehnende** Blicke.

**Blicke,**

die sofort wieder **woanders** hinschauen.

Aber sie **lernt,**

Schritt für **Schritt,**

die **Wunder**

**in** diesem eingeschränkten Leben zu erkennen:

Ein kleiner F**ortschritt**

in der **Motorik.**

Ein **Lächeln** auf dem Gesicht ihrer Tochter.

Die **Lebenslust** des Mädchens,

wenn sie da am **Strand** sitzt

und den **Sand**, die Sonne

und das **Wasser** spürt.

Und die **Mutter** merkt**,**

wie sie über diese Wunder **staunen**

und sich über ihr **behindertes** Kind

**freuen** kann,

**genauso**

wie über ihr **gesundes.**

Das ist ein **Heilungs-Prozess,**

den ich mich **mir**

und den ich uns **allen** wünsche:

Dass wir das Leben nicht nur **begrüßen,**

wenn alles **stimmt,**

wenn alles **passt,**

wenn alles r**und** läuft.

Eine neue R**eligion**,

so ist mein **Eindruck,**

breitet sich in unserer **Gesellschaft** aus:

Der **Körper-**

und **Gesundheitskult.**

Wir gehen in **Richtung** auf eine Welt,

in man sich ein **glückliches**

und s**innvolles** Leben

nur noch **vorstellen** kann,

wenn man makellos **schön,**

**vital**

und **funktionstüchtig** ist.

Was für ein **Druck** wird in dieser Welt ausgeübt

auf **die,**

die diesen Maßstäben **nicht** entsprechen!

Unsere **Religion**

sieht **anders** aus!

Wir schauen auf einen **Gott,**

dessen Körper **entstellt** ist.

Wir schauen auf einen **Gott,**

dessen Leben in den **besten** Jahren

**abgebrochen** wurde

und nach herkömmlichen **Maßstäben**

als **gescheitert** betrachtet werden muss.

Aber welches **Licht**

fällt von diesem **Gott** auf uns,

wenn unsere **eigenen** Lebens-Träume

**gestört** werden!

Weil wir dann **wissen** dürfen:

Er **kennt** das.

Und er ist **bei** uns.

Und er **schätzt** und er liebt uns

nicht **weniger**

als in den früheren **starken** Tagen.

**Zwei** Geschichten:

Der Mann im Tempel **lobt** und dankt Gott,

weil er von seiner Behinderung **geheilt** worden ist.

Die Mutter staunt und ist **dankbar,**

weil ihr behindertes Kind sich **freuen** kann

und sie ihre **Liebe** zu ihm spürt.

Gott **schenke** es,

dass wir auf unserem **Weg**

**beide** Erfahrungen machen dürfen:

Gott schenke uns die **Erfahrung,**

dass eine T**ür** aufgeht,

durch die wir **befreit** von einer Last

**erleichtert**

und **geheilt**

in den Raum der **Dankbarkeit** eintreten können.

Und Gott schenke uns die **Erfahrung,**

dass wir **mitten i**n den Brüchen,

mitten in den **Behinderungen** unseres Lebens

**dorthin** geführt werden,

wo wir ein **Ja** zu unserer Begrenztheit finden

und wo wir **dankbar**

auf seine **Nähe** schauen,

und auf **das,**

was er uns trotz u**nerfüllten** Wünschen

an **Gutem** erleben lässt.

 Amen.